

**Weihnachten, WÜ 2018**  
**Johannes 1, 1-5(6-8)9-14**

Ein uraltes Lied hören wir heute als Predigttext, das erste Kirchenlied vielleicht, ein Hymnus zum Lobpreis Gottes.

Es sind wunderbare Verse, wunderbare Worte, eine Art Weltgeschichte in wenigen Sätzen. Es wird vom Anfang gesprochen und was am Ende bleibt. Sie stehen im Johannesevangelium im 1. Kapitel:

**Liebe Gemeinde!**

Viele wunderbare Worte erklingen in diesem Loblied des Johannes, viele wunderbare Worte wollen uns das Geheimnis Gottes aufschließen.

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

Hinter diesen Sätzen liegt das Geheimnis Gottes. Ein Geheimnis, das nie ganz zu ergründen ist, dem wir uns nur ahnend und staunend nähern können.

**Am Anfang war das Wort –**

Die ganze Schöpfung und alles Geschaffene ist Folge von Gottes Wort. Von Anfang an hat Gott sich an das Wort gebunden. Gottes Wort ist schöpferisches Wort. Wenn er redet entsteht Neues, dann entsteht Wirklichkeit. Bei der Schöpfung unserer Welt hat er schon damit angefangen.

Und Gott sprach: es werde Licht und es ward Licht. Im Anfang war das Wort, mächtig genug, um eine Welt zu erschaffen.

Worte sind wirkmächtig.

Das spüren wir jeden Tag. Worte schaffen Wirklichkeit. Worte treffen uns, beeinflussen uns: Wir können uns mit Worten Freunde machen oder auch Feinde. Wir können mit ihnen streiten oder Zuneigung ausdrücken. Und es kann sich mit einem Wort alles verändern.

Ein Wort unbedacht gesagt, herausgerutscht im Zorn und Menschen schneiden einander, sind sich auf einmal nicht mehr gut. Denn Worte können verletzen und wehtun. Im Anfang war ein Wort, unbedacht gesagt, vielleicht gar nicht ernst gemeint, zumindest nicht so ernst wie es der andere aufgefasst hat. Und auf einmal ist alles ganz anders. Wir merken, wie mächtig Worte sein können!

Worte können aber auch aufrichten, wieder neu ermuntern, oder einfach nur gut tun.

Im Anfang war das Wort – Ein Wort der Versöhnung, nach einem Streit. Ehepartner reden wieder miteinander, das Schweigen ist gebrochen – vielleicht nur durch ein freundliches „Guten Morgen“. Ein zaghaftes: „Lass uns wieder gut sein“. Auf einmal kann man wieder miteinander lächeln. Da fasst man wieder Mut zum gemeinsamen Leben. Da glaubt man wieder an das Glück zu zweit. Eine kleine Entschuldigung, nur gestammelt .... Im Anfang war das Wort. Wie viel kann es bewirken!

Wir Menschen leben mit Worten, wir leben sogar von diesen Worten. Mein Tag verläuft anders, wenn mir jemand ein gutes Wort sagt, oder wenn mich einer schwach und dumm anredet. Mein Leben wird anders, durch Worte: durch eine Liebeserklärung etwa: ich möchte bei dir bleiben, ich

kann mir ein Leben ohne dich nicht vorstellen. Wer das je gehört hat, der weiß, wie viel in einem Wort liegen kann.

In Worten teilen wir uns mit, bauen Brücken von einem zum anderen, heben Einsamkeit auf und bewirken Gemeinschaft.

Wir leben vom Wort, wir richten uns nach Worten aus – sie haben Macht über uns – sie schaffen Leben. Worte schaffen Wirklichkeit für uns: Im Anfang war das Wort.

Umso achtsamer müssen wir mit Worten umgehen. Die modernen Medien, Internet, Instagram, Facebook, Twitter leben auch von Worten. Blitzschnell und tausendfach verbreiten sie Worte, die wirken und Wirklichkeit schaffen. Hetzerische Worte können das Miteinander vergiften, sogar Menschenleben in Gefahr bringen. Fake-News gaukeln uns eine Wirklichkeit vor, die es gar nicht gibt. Hass-Mails können Leben zerstören und Menschen vernichten. Am Anfang war das Wort und es ist nicht mehr aufzuhalten. Es tut seine Wirkung. Wir haben eine große Verantwortung und Macht mit unseren Worten.

Auch für Gott ist das Wort wichtig, um sich mitzuteilen.

Aber Worte sind deutbar, missverstehbar. So auch Gottes Wort. Die Menschen begreifen Gottes Wort in der Schöpfung nicht. Wenn wir unsere Welt anschauen und das, was wir aus ihr gemacht haben, dann fragt sich mancher: Wo ist Gott, warum lässt er das alles zu, hat er sich zurückgezogen und lässt die Menschen jetzt alleine weiter schaffen?

An Weihnachten spricht Gott die Menschen neu an. Er offenbart sich, er macht klar und deutlich, wie er verstanden werden will. Er sagt, wer er ist und zeigt, wie er ist. Gott öffnet den Himmel und lässt sein Wort hören, sein schöpferisches, liebendes Wort.

Er kommt als ein Mensch, als einer von uns, als einer, der uns menschlich anredet. Er kommt als einer, der nach uns fragt, der sich uns mitteilt in liebevollen Worten, der damit eine Brücke schlägt von sich zu uns, der Einsamkeit aufhebt und uns Gemeinschaft mit sich schenkt. Worte schaffen Wirklichkeit, Worte sind wirkmächtig. Gott hat in Jesus sein großes Ja über uns gesprochen. Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes. So will er sich verstanden wissen. So wie Jesus es vorlebt, was er sagt und tut, will Gott selber zu den Menschen sein. Sein Leben und Wirken, sein Predigen, sein Leiden und Sterben und Auferstehen sagen es uns. Das ist das eine Wort, das Gott der Welt zu sagen hat. Vor Beginn aller Zeiten hat er es gewusst, hat er es gedacht. Und er teilt es seiner Welt mit, indem er sich selbst in sie verwickeln lässt.

In Windeln, im Stall, auf Heu und auf Stroh – so beginnt es. Dort, wo der Wind durchpfeift. Wo es kalt ist in der Nacht. Nicht im Palast auf weichen Decken. Und das geht so weiter. Denen am Rande gilt die besondere Aufmerksamkeit unseres Gottes. Ihnen sagt Jesus Gottes Liebe zu, sein lebensschaffendes Wort. Mit Kranken, mit Betrügnern, mit Frauen und Kindern gibt er sich ab und schafft durch seine guten Worte neue Wirklichkeit, neues Leben für die Menschen. Er sagt ihnen: Ihr seid Gott recht. Gott liebt euch, Gott vergibt euch, Gott ist euch ganz nah. Seine Herrschaft ist angebrochen.

Und Jesus selber hält dafür böse Worte aus, erduldet sie, nimmt sie auf sich, lässt sich verspotten und demütigen, er lässt sich sogar foltern und kreuzigen.

Wir sind geliebt von einem, der unsere menschliche Existenz genau kennt, weil er sie selbst zu seiner eigenen gemacht hat. Gott begibt sich unter seine Würde, nur um sein Ja-Wort unter die Menschen zu bringen.

Im Anfang war das Wort: Auch zu uns ganz persönlich sprach Gott sein Wort, sein Ja zu unserem Leben, bei unserer Taufe, ganz am Anfang – ohne irgendeine Vorleistung: Ja, du bist mein Kind, Ja, ich will für dich sorgen, Ja, du bist mein, heute habe ich dich bei deinem Namen gerufen.

Und die Worte werden Fleisch: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“, wenn wir das Heilige Abendmahl empfangen. Brot und Wein verkörpern das Wort: Für dich gegeben, für dich vergossen zur Vergebung der Sünden. Das Wort wird Fleisch und schafft eine neue Wirklichkeit, schafft neues Leben. Aus Gnade und Barmherzigkeit schenkt Gott uns immer wieder einen neuen Anfang.

Gott hat das Wunder der Weihnacht um unsretwillen vollbracht, von seinem Ja zu uns Menschen und zu dieser Welt leben wir – jeden Tag. Denn was brauchen wir denn nötiger als dass einer Ja zu uns sagt, dass einer uns annimmt wie wir sind? Dass einer sagt: Du bist mir recht, so wie du bist!

Das Wort ward Fleisch: Wir sollten etwas haben, das wir erleben können, anfassen. Etwas zum Hören und zum Sehen. In Jesus ist Gottes Wort, sein Ja-Wort zu uns und dieser Welt, Fleisch geworden.

Gottes Worte schaffen Wirklichkeit. Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ist nicht etwas Fernes, sondern verändert meinen Alltag. Dieses Wort wohnt unter uns. Gott ist nicht im Himmel zu suchen, sondern auf der Erde. Gott ist da, wo ich lebe und arbeite, wo ich leide und mich freue. Gott hat sich in Jesus an die Welt und an uns Menschen gebunden.

Gott ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit: Diese Herrlichkeit sieht man nicht auf den ersten Blick. Sie ist nicht so wie die der Könige, kein Gold, keine Paraden. Nicht am Anfang des Weges Jesu im Stall und nicht an seinem Ende auf Golgatha. Seine Herrlichkeit ist die Herrlichkeit der Schwäche, der Verletzbarkeit, der Niedrigkeit. Erkennen kann sie nur der, dem Gott dafür die Augen auftut; dem er selbst die Ohren öffnet, um sein Wort zu verstehen; dem er das Herz weit macht, um an ihn zu glauben. Denn darauf zielt das Wort Gottes. Er wartet auf eine Antwort von uns. Er wartet auf unser Ja zu ihm. Er wünscht sich, dass wir reagieren, dass wir ihm uns, unsere Sorgen und Ängste, unsere Freuden und Wünsche anvertrauen, dass wir glauben.

So wird das Wort Fleisch. So wird es Wirklichkeit – auch durch uns – durch unsere Worte.

Das Wort dieser Weihnacht kann ein Anfang sein. Wir hören: Das Wort ward Fleisch, Gott wird Mensch für dich, dass du leben kannst und lieben. Und ich spüre die Kraft dieses Wortes, wie es froh macht, wie es von Angst befreit, wie es Mut schenkt. Und auf einmal kann ich diese Worte, dieses Wort Gottes, weitersagen, kann selber wirkmächtige Worte sprechen: Worte der Versöhnung, und Menschen atmen auf. Worte des Trostes, und Menschen fühlen sich angenommen, Worte des Verstehens – und einer in meiner Umgebung kann wieder lachen.

Worte schaffen Wirklichkeit. Im Anfang war das Wort und das Wort ward Fleisch. Auch durch dich und durch mich wird es Fleisch, weil wir die Liebe Gottes, die er uns an Weihnachten offenbart hat, weitergeben können, durch Worte und durch Taten, die unsere Worte widerspiegeln.

Gott steht zu seinem Wort, das er von Anbeginn gesprochen hat. Gott nimmt sein Versprechen nicht zurück. Er steht zu seiner Schöpfung, gegen alle Widerstände, bis zu ihrem Ende und unserem Ende. Dann wird er sein Ja-Wort noch einmal sprechen und die Welt erneuern und auch unser Leben neu schaffen, und wir werden seine Herrlichkeit sehen von Angesicht zu Angesicht – voller Gnade und Wahrheit. Amen.